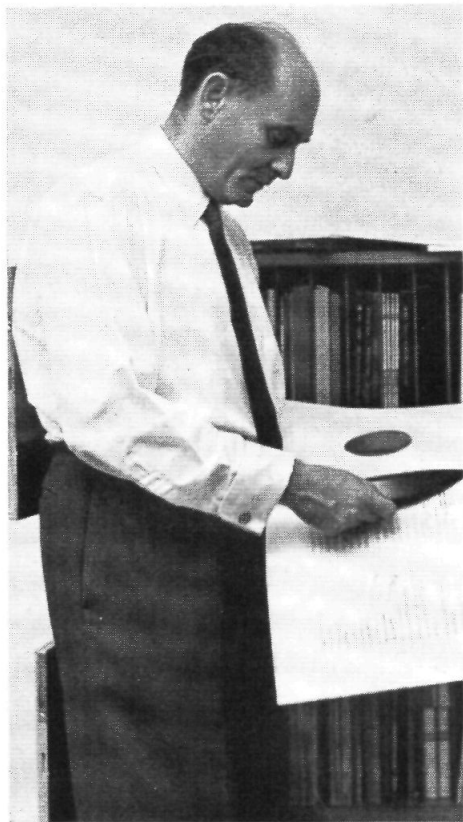


Der vollendete Ring

Die neue „Walküre“ unter Georg Solti



Die „Walküre“ ist als einziger Teil von Wagners „Ring des Nibelungen“ ein in sich vollendetes Ganzes. Daher kann sie aus dem Ringgeschehen gelöst, allein bestehen. Stets hat sie sich als der wirkungsvollste Teil des Ringes erwiesen. Rheingold schafft nur Voraussetzungen, Siegfried und Götterdämmerung gehören zusammen. Die Arbeit am Siegfried wurde zudem durch eine lange Arbeitspause zerrissen. Wagner entschloß sich, erst „Tristan und Isolde“, dann die „Meistersinger von Nürnberg“ zu schreiben. Unterdessen hatte ihn die Philosophie Schopenhauers erfaßt, und sein irdisches Wähnen hatte in der Begegnung mit Cosima Liszt Frieden gefunden.

In der nun bald hundertjährigen Beschäftigung mit Wagners Ring war es selbstverständlicher Brauch geworden, die Arbeit an ihm mit der Walküre zu beginnen. Herbert von Karajan hält es bei seiner Salzburger Ring-Produktion vom nächsten Jahr ab wieder so. Dagegen mußte die Decca mit ihrer Solti-Produktion den umgekehrten Weg gehen. Sie sparte die Walküre bis zuletzt auf, weil die gute und verdienstvolle Einspielung unter Erich Leinsdorf vorlag. Jetzt ist der Zyklus vollendet. Mit seinen neunzehn Platten stellt er eines der umfassendsten Dokumentationswerke der Schallplatte dar. Seine Produzenten und alle Beteiligten können mit berechtigtem Stolz auf das Geleistete hinweisen.

Die Maße der Schallplattenarbeit haben sich riesenhaft erweitert. Mit „Winterstürme wichen dem Wonnemond“ begann die Schallplattenarbeit an der Walküre. Bruno Walter konnte seinerzeit die Aufnahme der Walküre nicht vollenden, und Furtwängler hat die Einspielung des Nibelungenringes nicht abschließen dürfen. Heute erwarten wir selbstverständlich den Ring aus einer Hand, was dem Trend zu Gesamteinspielungen entspricht. Alle Klaviersonaten und alle Sinfonien von Beethoven, alle Sinfonien von Tschaikowsky, alle Orgelkonzerte von Händel und alle Haydn-Quartette müssen es sein. Die Schallplatten-Produzenten ruhen nicht, bis die totale Dokumentation einer Werkgruppe in der Interpretation eines Künstlers oder eines Künstler-Teams vorliegt. Offensichtlich entspricht das den Wünschen der Schallplattenfreunde. Für Solti und die Decca würde die Konsequenz heißen: Nach dem Nibelungenring muß es der ganze Wagner sein.)



Die Walküre liegt in vier Schallplatten-Dokumentationen vor, die nun aneinander gemessen werden müssen. Sie dürfen etwa durch folgende Leitworte gekennzeichnet werden: Die Walküre ist bei

Walter: eine Legende im germanischen Zaubervald

Furtwängler: der Mythos von Menschenleid und Götternot

Leinsdorf: das Musikdrama in stilgerechter Interpretation

Solti: eine Folge von Elementarereignissen um den Untergang des Wälsungen-Geschlechts

Die Aufnahme unter Leinsdorf soll nicht gering geachtet werden. Sie ist das Ideal guter Kapellmeisterarbeit. Hier zeigt sich, was lange Erfahrung erreichen kann. Sie sichert stilistische Gediegenheit. Das ist gerade bei einem Werk, das zu emotionaler Überfracht neigt, ein treffliches Regulativ. In diesem Zusammenhang ist zu bedauern, daß von dem derzeitigen Bayreuther Ring-Dirigenten Karl Böhm keine Ring-Aufnahmen vorliegen. Hier würde vermutlich deutlich werden, was die Meisterung der Riesenform, die Bändigung der logischen und klanglichen Zusammenhänge, kurz: eine dem Apollinischen zuneigende Interpretation erreichen kann. Seltsam genug: Vom Bayreuther Ring-Dirigenten gibt es keine Schallplatten-Einspielung, und der einzige, dem die ganze Ring-Dokumentation auf Schallplatten gelungen ist, hat nie in Bayreuth dirigiert.

Am stärksten reizen die Aufnahmen von Furtwängler und Solti zum Vergleich. Beide Dirigenten sind durch Raum und Zeit getrennt. Der deutsche „Philosophie-Dirigent“, dem noch im 19. Jahrhundert wichtige Bildungserlebnisse zuteil wurden, und der feurige Ungar, der 26 Jahre, also fast eine Generation nach ihm geboren wurde — größere Gegensätze lassen sich kaum denken. Furtwängler fühlte sich der Gedankenwelt des Ringes verbunden. Bei allem Temperament wurde seine Geistigkeit von der Gewißheit der Ruhe und der Macht des Geheimnisses getragen. Seine Grundmaße bewegen sich zwischen Andante und Maestoso. Zumindest war es in seiner letzten Schaffenszeit so, und die Einspielung der Walküre entstand im Jahr seines Todes. Furtwänglers Darstellung ist klanggewordenes Ethos. Solti dagegen ist ein Musiker der Erregung und Erhitzung. Sein Grund-

Siegmond
und Sieglinde
der Culshaw-
Produktion: der
Amerikaner James
King und die
Französin
Régine Crespin



„Leb wohl, du kühnes,
herrliches Kind“,
Hans Hotter als
Wotan mit Nilsson-
Brünnhilde

maß ist das Agitato. Seine Interpretationen sind klanggewordene Leidenschaft. Er neigt dem Dionysischen zu. Das soll nicht etwa als Begrenzung seiner Leistung verstanden werden. Eher im Gegenteil: Dieser Zustand der beständigen Entfesselung paart sich mit seinem außerordentlichen Spürsinn für gültige Werte. Solti trifft genau den Nerv jener Musik, die er interpretiert. Man kann ihm keine Fehlgriffe nachweisen. Zwar ist „seine“ Szene der Beginn des dritten Aktes mit dem Walkürenritt. Hier schafft er neue Maßstäbe. Ein so dämonisches Zauberspiel haben wir auf Schallplatten bisher noch nicht erlebt. Und doch erreicht Solti auch innige Wirkungen bei den vielen „stillen“ Zwischenspielen. Im Lauf der Schallplattenarbeit am Ring hat er gelernt, sein hastiges Temperament zu bändigen, wenn es sein muß. So besitzt er den weiten Atem für das Pathos des Schmerzes im zweiten Akt wie überhaupt für die Wahrung der riesenhaften Form-Zusammenhänge. Im ganzen: eine außerordentliche Leistung! Freilich kommen ihm auch die ungeheuren Fortschritte in der Schallplattenarbeit zu-

gute. Das ist nicht nur in technisch-akustischem Sinn gemeint, wenn auch durch Stereo und andere Fortschritte seinen Aufnahmen von Anfang an Übergewicht zugesichert wird. Wir erleben Klang von einer Satttheit, dabei Differenziertheit, von einer Rundung und dabei Charakteristik, wie es selbst in den drei vorausgegangenen Ring-Teilen nicht erreicht wurde. Noch bestürzender aber wirken die durch die Schallplattenarbeit erzielten interpretatorischen Fortschritte. Bei Bruno Walter erleben wir in Lotte Lehmann und Lauritz Melchior noch zwei typische Wagnersänger der älteren Zeit. Wenn man sie hört, sieht man förmlich ihre Leibesfülle. Im übrigen zeigen die vier Walküren-Einspielungen das alte, betrübliche Spiel: Niemals gelingt es, das beste Ensemble zusammenzubringen, weil die Exklusiv-Verträge dagegenstehen. Immer wieder erstaunt, wie die Sänger gelernt haben, für die Schallplatte zu singen. Rita Gorr verstößt noch gegen Wagners ausdrückliche Warnung bei den Festspielen von 1876. Er bat, die kleinen Noten besonders zu beachten, denn die großen kämen von allein. Bei Soltis jüngster Auf-



Keine Steigerung
mehr denkbar:
Birgit Nilsson
als Brünnhilde

Im Rahmen von »Europa-Konzert« 12/66
der Fono-Schallplattengesellschaft, Münster
bis 31. 12. 1966 DM 14.80

Altspanische Musik des Goldenen Zeitalters

Werke von Morales, Marqués, Lopez, Casanovas, Martí, Juliá u. Cacerols. Capella und Escolania der Benediktinerabtei Montserrat, Leitung P. Ireneu Segarra OSB.
30 cm HMS 30 678 Stereo (mono abspielbar)
FONO Schallplattengesellschaft 44 Münster

STREIFLICHTER

Unter dieser Schlagzeile verzeichnet fono forum einige Neuheiten des internationalen Schallplattenmarktes, die vom Werk oder der Besetzung her besondere Aufmerksamkeit verdienen.

... Argo eine Platte mit Monteverdi-Messen, gesungen vom Chor des St. John's College Cambridge (ZRG 5494) und den dritten Band der Serie »The Golden Age of Piano Virtuosi« (DA 43).

... Columbia eine Neuaufnahme der ersten Sinfonie von Schumann mit dem New Philharmonia Orchestra unter Otto Klemperer (SAX 2485).

... His Master's Voice eine Gesamtaufnahme von Purcells Oper »Dido and Aeneas« mit Victoria de los Angeles und dem English Chamber Orchestra unter Sir John Barbirolli sowie eine Recital-Platte mit Opern-Fantasien und späten Klavierstücken Franz Liszts, gespielt von John Ogdon (ASD 2283).

... CBS die zweite Sinfonie, »Age of Anxiety«, von Leonard Bernstein mit Philippe Entremont und den New Yorker Philharmonikern unter Leitung des Komponisten (32 11 0004), die Dritte von Bruckner unter George Szell (MS 6897) und die zweite Sinfonie des amerikanischen Komponisten Charles Ives unter Bernstein (MS 6889).

... RCA das erste Klavierkonzert von Brahms mit Rubinstein und den Bostoner Sinfonikern unter Leinsdorf (LSC 2917) und eine Platte mit den Violinsonaten von Franck und Debussy, gespielt von Erick Friedman und André Previn (LSC 2907).

nahme ist eine Plastik der Artikulation erreicht, bei der die Notenwerte genau beachtet werden, was beim Wagner-Gesang nicht immer üblich war. Obwohl Soltis Ensemble international bunt gemischt ist, wird Textdeutlichkeit möglichst beachtet. Was die Schallplatte an Perfektionierung der Interpretation erreicht hat, erleben wir besonders deutlich an der Leistung des Orchesters. Dreimal spielen die Wiener Philharmoniker: bei Walter, Furtwängler und Solti. In den dreißig Jahren seit der Walter-Einspielung sind sie sozusagen ein anderes Orchester geworden. Sie haben gelernt, Partnerschaft mit dem Mikrophon zu schließen und vor ihm zu bestehen.

Individuelle Differenzierungen bleiben freilich. Da ist zum Beispiel das Problem des Wotan. Hier zeigt sich, was der Schallplatte noch fehlt. Es müßte gelingen, Hotters Geistigkeit im Vortrag, die Klangfülle von Ferdinand Frantz mit dem Bemühen um Wortdeutlichkeit von George London zu verbinden. Da dies vorerst wohl kaum gelingen wird, müssen wir auf den idealen Wotan noch warten. Dagegen will es scheinen, als ob alle Wünsche, die wir an die Sängerinnen der Brünnhilde und Sieglinde stellen, diesmal erfüllt worden seien. Wir ließen früher meist die Brünnhilde von der Hochdramatischen, die Sieglinde von der Jugendlichen singen. Im Grunde sind beide hochdramatische Partien. Brünnhilde und Sieglinde, betrachtet man es höchst bürgerlich, sind ja auch Schwestern, zumindest Stiefschwestern. Die Crespin, diesmal die Sieglinde, wird denn auch bei Karajan die Brünnhilde singen. Über Birgit Nilsson, die sozusagen zur bundesdeutschen Brünnhilde, noch mehr: zur EWG- und Welt-Brünnhilde aufgestiegen ist, braucht kein Wort mehr gesagt zu werden. Hier verbindet sich eine herrlich leuchtende Stimme mit bester Gesangkunst. Man kann sich keine Steigerung für beide Partien denken.

James King übertrifft an Wohllaut und Kraft der Stimme alle seine Vorgänger. Daß man selbst Wagner noch schöner »singen« kann, hat Ludwig Suthaus gezeigt. Das tragische Verhängnis über der Schlüsselfigur des Sigmund wird diesmal nicht recht spürbar. Gottlob Frick ist wie bei Furtwängler der düstere Hunding. Er besitzt für diese Partie anscheinend ein ähnliches Monopol wie die Nilsson für die Brünnhilde. Im Walküren-Ensemble gibt es keine Lücke mehr wie leider bei Furtwänglers Aufnahme. Daß man seine Aufnahme auch in Zukunft neben der Soltis immer beachten muß, obwohl sie dessen außerordentlichen Standard nicht in

allem erreicht, ist allein der Macht von Furtwänglers Persönlichkeit zu danken. Was ihm Beethoven, Brahms und Bruckner im Konzertsaal bedeuteten, das war ihm Wagner auf der Bühne, und gerade hier entstammte sein inniges Verhältnis einer menschlichen Identifikation, gegen die nun Soltis dramatische Leidenschaft steht.

Vielleicht entspricht gerade sie einer weiterreichenden Konstitution. Durch den Tod Wieland Wagners dürfte die Epoche der mystifizierenden Wagner-Interpretationen abgeschlossen sein. Vermutlich wird auch beim Ring in Zukunft das theatralische Moment wieder stärker betont werden. Gustav Rudolf Sellner will seiner Berliner Ring-Inszenierung im kommenden Jahr diese Tendenz geben. Ihr entspricht Soltis Interpretationsstil, der also, über das Persönliche hinaus, vielleicht ein Modell für Wagner-Interpretationen von morgen gegeben hat.

Zuletzt müssen wir in die Region des Irdischen absteigen. Hierher gehört die Frage der technischen Qualität, insbesondere der Pressung. Ähnlich wie bei der »Götterdämmerung« gibt es einen englischen und einen deutschen Umschnitt der Platten. Die englische Fassung, die in Deutschland aber wohl nur in Einzelfällen von der Teldec geliefert wird, soll sich durch ein etwas präsenteres, »brillanteres« Klangbild, aber auch durch eine nicht durchweg einwandfreie Oberfläche auszeichnen. Mir stand zum Abhören die deutsche Version zur Verfügung. Von ihr ist zu berichten, daß die Bedenken, die gegen die deutsche Fassung der »Götterdämmerung« bezüglich des Bandrauschens geäußert wurden (siehe fono forum Heft 11/1965, S. 521), bei der »Walküre« nicht mehr zutreffen und daß die Aufnahme einen frischen, hellen Klang und weite Klangdimensionen besitzt. Von Kritikerkollegen habe ich mir sagen lassen, daß es von den fünf Platten nebengeräuschfreie Exemplare gibt. Meine Platten müssen sich allerdings ein unüberhörbares Knistern ankreiden lassen, das am ärgsten die stillen Passagen vor der dritten Szene im ersten Akt verdirbt. Ein übles Vorecho vor Hundings Worten »Mit Waffen wehrt sich der Mann« kommt hinzu. Selbst mit einer zwar hochempfindlichen, aber für akustische Unfallchirurgie bestens ausgestatteten Apparatur und den einschlägigen Hilfsmitteln ließen sich diese Fehler nicht beseitigen. Brühnildes Wort »Erdenluft muß sie noch atmen« gilt also sporadisch auch für diese Aufnahme, die jenseits dieser und solcher Einzelheiten einen Standard zeigt, der ihr einen Platz in der Schallplattengeschichte zusichert.

WAGNER: Die Walküre

	Electrola E 80 686/88	Electrola E 90 100/04	RCA LM 6706-C/1-5	Decca SET 312/16
Dirigent:	Bruno Walter	Wilhelm Furtwängler	Erich Leinsdorf	Georg Solti
Sieglinde:	Lotte Lehmann	Leonie Rysanek	Gré Brouwenstijn	Regine Crespín
Brünnhilde:	Marta Fuchs	Martha Mödl	Birgit Nilsson	Birgit Nilsson
Fricka:	Margarete Klose	Margarete Klose	Rita Gorr	Christa Ludwig
Sigmund:	Lauritz Melchior	Ludwig Suthaus	Jon Vickers	James King
Wotan:	Hans Hotter	Ferdinand Frantz	George London	Hans Hotter
Hunding:	Emanuel List	Gottlob Frick	David Ward	Gottlob Frick
Orchester:	Wiener Philharmoniker (Nur I. und II. Akt Ergänzungen unter Bruno Seidler-Winkler)	Wiener Philharmoniker	London Symphony Orchestra	Wiener Philharmoniker (Walküren: Dernes, Lindholm, Little, Faßbaender, Schlosser, Hellmann, Tyler, Watts)